

Da blieb ich schließlich vor einem Schaufenster stehen und entdeckte dort zu meinem größten Entsetzen in dem Spiegel die Ursache: mein treuer Begleiter trottete schwerfällig hinter mir her, den Hut im Maul, den Kopf möglichst hoch, als wollte er den Hut schonend behandeln.

Um dem Gelächter zu entgehen, flüchtete ich in das nächstliegende Haus, den Hund verleugnend.

Aber mein Moritz folgte mir, mit dem Hute im Maul.

Erst im Hausflur entdeckte ich — die Huttüte noch immer vorsichtig tragend —, daß der Boden durchgerissen und der herausgefallene Hut von meinem Dackel aufgenommen und mir nachgebracht worden war.

Einsender: Helene Völkl, Hamburg.

Der ehrgeizige Jagdhund.

Wieder hielten wir Förster eine Entenjagd auf den Waldseen der Oberförsterei Gr. ab. Wir hatten uns am Waldrande zum Frühstück gelagert, von unseren Kähnen ca. 15 Meter entfernt. Einer meiner Kollegen stieß mich plötzlich an und sagte leise: Sehen Sie mal, was Ihr Köter macht. Mein „Treff“ kam gerade mit einer Ente an, die er aus einem Kahn der anderen Jäger geholt hatte, und legte sie in meinen Kahn zu den von mir geschossenen Enten. Dann begab er sich wieder zurück und holte nacheinander sämtliche Enten aus den anderen Kähnen, um sie alle in meinen Kahn zu legen. Da es sich im ganzen um ca. 20 Enten handelte, dauerte diese Arbeit eine geraume Zeit. Wir ließen aber den Hund ruhig gewähren und beobachteten weiter. Als er endlich sämtliche Enten in meinen Kahn gebracht hatte, kam er zu mir, setzte sich, und indem er seinen rechten Vorderlauf auf mein Knie legte, sah er mich recht freudig an.

Einsender: Leopold Jost, Frauenburg (Ostpr.).

Die kluge Mutter.

Meine Schnauzerhündin „Alkmene von Hosegg“ warf 12 Junge, wovon ich ihr 6 ließ; darunter war ein sehr schwacher Rüde, der von seinen lebhaften Geschwistern beim Säugen immer verdrängt wurde. Als das besorgte Mütterchen dies sah, nahm sie das schwache Tier in ihren Fang, sprang auf den ihr sonst verbotenen Diwan, sah mich um Vergebung bittend an und säugte den Schwächling allein. Sie wiederholte dies vor jeder Fütterung, und bald war das Tierchen so kräftig wie seine Geschwister und ein besonders schönes Exemplar seiner Rasse.

Einsender: Luise Rathofer, Weiz, Steiermark.

David und Goliath.

Als ich Hexe, meine kleine Dackelhündin, bekam, war sie knapp vier Monate alt. Da ihr Benehmen noch wenig salonfähig war, wurde ihr vorläufig der Kuhstall als Domizil angewiesen, wo sie gleich begeisterte Freundschaft mit Kühen und Kälbern schloß, die sich als Spielkameraden und auch als Wärmequelle gleich brauchbar erwiesen. Nur als der Bulle sie einmal von rückwärts mit seinem kalten eisernen Nasenring berührte, schoß sie vor Schreck Kobolz in die Futterkrippe. Der große Peter hatte es dadurch gründlich mit ihr verdorben. Wütend kläffte oder knurrte sie ihn an, sobald sie in seine Nähe kam.

Ein paar Tage später hörte ich schon beim Betreten des Kuhstalls, daß meine Hexe in ganz großer Aufregung war. Suchend sah ich mich um und erblickte einen Zweikampf, so grotesk und komisch, daß ich nur bedauerte, außer den verständnislos glotzenden Kühen der einzige Zuschauer zu sein. Meiner Hexe war es irgendwie gelungen, sich in den Nasenring des Bullen zu verbeißen, und sie hielt nun knurrend mit ihren Milchzähnen ihr Opfer fest. Der Riesenbulle hätte mit einer winzigen Kopfbewegung den kleinen Floh weit in den Raum